

Rückspiegel : Oberstenschwemme

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wirtschaftliche und ideologische Dividenden sie abwerfen, steht in keinem Jahresbericht. Wieviel Mitspracherecht dem Kreml eingeräumt wird, wieweit die Nötigung zur Beschwichtigungspolitik gehen kann, darüber entscheiden schliesslich die Westeuropäer selbst.

Anmerkungen

¹«Friedliche Koexistenz», in: Sowjetische Militärenzyklopädie, Ostberlin 1981, Band 15, S. 73.

²Darüber: Richard H. Shultz, Roy Godson, Dezinformatsia: Active Measures in Soviet Strategy, New York 1984; Anatoliy Golitsyn, New Lies for Old: The Communist Strategy of Deception and Disinformation, New York 1984.

³Darüber: General A. Ewsejew, Wojeno-Istoritschesky Schurnal, April 1984.

⁴Nach: Henry Kissinger, Years of Upheaval, London 1982, S. 276–279.

⁵In: Blätter für deutsche und internationale Politik, Juni 1984, S. 690.

⁶In: Der Spiegel, 10. Dezember 1984, S. 147.

⁷Darüber: V. Michnowitsch, «Raschety i proschety», Krasnaja Swesda, 14. Juni 1984, S. 3; D. Projektor, «Kart-blansch pere wooruscheniya», Nowoje Wremia, Nr. 19, 4. Mai 1984, S. 20–21; W. Kusar, «NATO Alians wo imia agressii», Krasnaja Swesda, 8. April 1984, S. 3.

⁸A. I. Utkin, Doktriny atlantisma i ewropejskaja integracija, Moskau 1979, S. 73.

⁹ebenda

¹⁰Kusar, a. a. O.

¹¹Gen. L. Korsun, Krasnaja Swesda, 27. November 1984, S. 3.

¹²Zitiert in: Angela Stent, «Economic Strategy», in: Edwina Moreton, Gerald Segal (Hrsg.), Soviet Strategy Toward Western Europe, London 1984, S. 227.

¹³Daniel F. Kohler «Economic Cost and Benefits of Subsidizing Western Credits to the East, Rand-Report R-3129, Santa Monica 1984.

¹⁴Petroleum Economist, Band L, Nr. 2 (1983), S. 51.

¹⁵Zitiert in: Stent, a. a. O.

¹⁶V. Orel, «Antiwojennoje dwitschenije: dostitschenija i perspektivy», Kommunist, Nr. 12, August 1984, S. 87–98.

¹⁷ebenda

¹⁸Kommunist Wooruschennik Sil, Nr. 21, November 1984, S. 25.

¹⁹Orel, a. a. O.

²⁰ebenda

²¹Kommunist, Nr. 6, April 1983, S. 22. ■

Rückspiegel

Oberstenschwemme

Attraktiver und medienträchtiger konnte der Knochen nicht sein, den prominente Mitglieder der GPK der eidgenössischen Räte dem Volk zum Nagen hinwarfen. Die Dicke der Headlines erreichte an jenem Tage die der Katastrophenmeldungen von Bangladesh und aus dem Heysel-Stadion in Brüssel.

Wem nützt's? Sicher nicht der Armee, deren Lehrkörper seit Menschengedenken unterdotiert ist. Der Zulauf qualifizierter Kandidaten zu diesem anspruchsvollen, aber mit Image-Defiziten behafteten volkspädagogischen Beruf wird durch solchen Bierkeller-Jargon sicher nicht gefördert.

*

Was tun denn diese in die «Verwaltung abgeschobenen Obersten» wirklich? Sie bringen immerhin dreierlei Qualitäten mit: Menschenkenntnis, technisches Können und in der Regel auch generalstabliche Erfahrung. Das ist ein bitter notwendiger Apport. Denn in den EMD-Stäben und militärischen Bundesämtern wird die Arbeit in den Sektionen und Dienststellen in Mini-Arbeitsgruppen, oft gar im Einmannbetrieb bewältigt. Da sind umfassende und fundierte Berufskennnisse unerlässlich, soll der Karren nicht steckenbleiben (was er ja gelegentlich tut...). Es ist schon schlimm genug, wenn die Kontinuität wegen oftmals mangelnder Stellvertretung nicht gewährleistet ist. Vielleicht machen die Mitglieder der GPK anstatt «Hearings» auch einmal Besuche vor Ort, um sich über die wahren Verhältnisse ins Bild zu setzen.

*

Die Schweizer Berufsoffiziere sind aber nicht nur Ausbilder, Erzieher und militärische Planer. Sie sind auch primäres Reservoir für höhere Kommandostellen der Armee. Es kommt also nicht nur auf ausreichende Grösse des Korps an, sondern ebensowohl auf dessen Qualität. Diese lässt wegen dürftiger bildungsmässiger Voraussetzungen gelegentlich zu wünschen übrig. Sekundarlehrer zum Beispiel verfügen über eine solidere professionelle Basis als viele Instruktoren. Was Wunder, wenn da mitunter ein Offizier in höheren oder höchsten Rängen landet, obwohl seine Bildungsausweise sich auf Lehrabschlussprüfung und drei Seme-

ster Militärschule an der ETH beschränken. Dass da überlegene Milizkader versucht sind, ihren Karrierechefs und Mentoren die innere Gefolgschaft zu versagen, ist verständlich.

*

Übrigens avancieren die meisten Profis genau gleich wie ihre Milizkameraden zum Obersten: über ein Regimentskommando oder eine entsprechende Stabsfunktion im Heer. Die Beförderungen auf dem Schulkommandantenweg sind die Ausnahme. Wobei persönliche Verantwortung und Risikoträchtigkeit eines Schulkommandanten zweifellos grösser sind als diejenige jeder anderen Oberstenfunktion.

Wenn schon seit Jahrzehnten Missstände – quantitative und qualitative Mängel – grassieren, so muss man sich fragen: Warum haben die Politiker bis heute geschwiegen, obwohl die Vertreter des Instruktionkorps immer wieder nach Remedur gerufen haben? Und nun diese deftige Standpauke vor dem ahnungslosen und überraschten Bürger ...

Es geht doch gar nicht um einige Obristen, die vielleicht besser Major geblieben oder vorzeitig aus dem Dienst ausgeschieden wären. Solches kommt auch in der zivilen Verwaltung und in grösseren privaten Unternehmungen vor.

Es geht um etwas ganz anderes: Einer verhältnismässig grossen, aber (zu) kurz ausgebildeten Milizarmee einen Lehrkörper zu verschaffen, der fähig ist, den Mannschaften eine anständige Dienstauffassung und ein einigermassen solides handwerkliches Können zu vermitteln und die Kader so heranzubilden, dass sie später selbständig in der Lage sind, die Verbände zu führen und zu schulen. Da hapert es!

*

Die ASMZ hat in letzter Zeit mehrmals auf dieses gravierende Problem hingewiesen (ASMZ Nr. 10/1982 und Jubiläumsschrift SOG 1983). Wir werden in einem der nächsten Hefte auf diese Angelegenheit zurückkommen und konkrete Verbesserungsvorschläge skizzieren. A propos: Die inzwischen erfolgte verbale Korrektur im Nationalrat ist zwar erfreulich, ändert aber am Tatbestand noch nichts. fas

Aus der Schriftenreihe ASMZ:

Peter Hauser

Disziplinarstrafordnung

Zweite Auflage, erweitert und auf den allerneuesten Stand gebracht. Das Buch schafft Klarheit im Wust der Erlasse und Vorschriften. Fr. 22.–

Bestellung an

Huber & Co AG, Presseverlag
CH-8500 Frauenfeld